

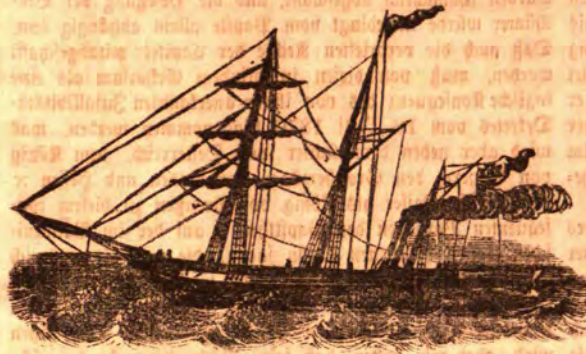
Wiemeler Dampfboot.

№ 281.

Sonntag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



1873

den 30. November.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Abonnements-Bestellungen auf das Wiemeler Dampfboot für den Monat December werden von Hiesigen in unserer Expedition, von Auswärtigen von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten entgegengenommen. Der Pränumerationspreis beträgt hier am Orte incl. Botenlohn sowie auswärts 10 Sgr.

Tags-Chronik.

Den 1. Dezember, Nachm. 2 Uhr, Ferdinandsplatz Nr. 7. Auktion von Kurz- und Weißwaaren; 2 1/2 Uhr bei Albert Fischer, Schuhstraße, Auktion von Manufacturwaaren; Abends 8 Uhr, Versammlung des Handwerker-Vereins.

Italien und die Aufgabe Deutschlands.

Wir möchten wohl die Behauptung aufstellen, es war nicht allein Lust und Begierde nach dem schönen, genußreichen Lande mit seinem milden, belebenden Sonnenschein, mit seinem ewig heitern Himmel, welche den rauhen nordischen Landsmann nach dem schönen Italien hinstog, so daß schon lange vor Christi Geburt der Schwarm der Teutonen über die schönen Fruchtgebilde Italiens sich ergoß, um — dort den Untergang zu finden, sondern vielmehr ein innerer Drang seines Naturells, welcher ihn unbewußt seiner Mission, seiner Aufgabe, seiner Sendung unter den Nationen zuführte. Seit jenem übergewaltigen Einfall der Cimbern und Teutonen stand der Blick aller deutschen Stämme nach dem Süden, nach dem mörderischen Italien gerichtet, wo so viel deutsches Blut geflossen, wo so viele deutsche Heldenjöhne begraben liegen, wo so viel deutsche Heldenkraft verschwendet worden ist, daß damit eine ganze Welt hätte erobert werden können. Was sie dort gelollt und gewollt, das wird uns heutzutage erst klar, nachdem uns verstatet worden ist, einen tiefern Blick in das Wesen der Nationen zu thun und ein innigeres Verständniß von ihrer geschichtlichen Mission in Bezug auf das Ganze der Menschheit uns anzueignen.

Jene düstern Zeiten der kühnen und furchtbar blutigen Römerzüge, welche die Karolinger, die Sächsischen, die Frankisch-Salischen Kaiser, endlich die Hohenstaufen unternahmen, sind vorüber. Der letzte dieses deutschen Heldengeschlechts, Konradin, mußte auf einem italienischen Schaffote sein junges Leben lassen. Am 29. October 1268 wurde er auf dem Karmelitermarke zu Neapel mit dem Beile hingerichtet. Die meisten Glieder dieses kühnen, abenteuerlichen, hochbegabten und theilweise hochgebildeten Heldenstammes haben mit ihren deutschen Schaaeren zum Schaben des Germanenthums und zum Triumphe des Papstthums dort ihren Untergang gefunden. Die finstern, grausamen Zeiten des Mittelalters sind vorüber, das Kaiserthum ist auf Grundlage neuzeitlicher Cultur, Sitte, Bildung und Aufklärung wieder errichtet und damit ist auch die Aufgabe Deutschlands in Italien zur endlichen Lösung gelangt — wenn auch noch nicht ganz, — so doch zum größten Theil.

Italien hatte, wie Deutschland, das Mißgeschick, in eine Masse Sonderstaaten getheilt zu sein und seine schönsten Provinzen unter österreichischer Herrschaft zu sehen. Die vom romanischen Geiste besetzten kleinen Tyrannen haupeten noch ganz anders als unsere, ob zwar bisweilen etwas „gestrengt“, aber immer doch noch extragliche, kleinen „Landbesitzer“. Die Grundlage zur Einigung Italiens und Stiftung des Königreichs Italien wurde bekanntlich im Jahre 1859 gelegt, wo die italienischen Patrioten den französisch-österreichischen Krieg benutzten, um das große Einigungswerk herbeizuführen. Ihre Abrechnung erhielt je-

doch diese italienische Einheit erst im Jahre 1866 und ihre Vollenbung im Jahre 1870. Nur mit Hilfe Oesterreichs hatten sich die kleinen Tyrannen in Italien halten können; als die Macht Oesterreichs in Italien durch die französische Heere gebrochen war, mußte Einer nach dem Andern vor seinen ergriminten Untertanen die Flucht ergreifen und den Rest befreite ohne große Anstrengung Garibaldi und seine Freischaaeren.

Nach der Gründung des italienischen Königreichs durch die Volksabstimmung im März 1860 und die späteren Eroberungen Garibaldi's und Victor Emanuels blieb doch noch immer Venetien, die Perle von ganz Italien, im Besitze Oesterreichs, da kam der Krieg von 1866 und auch dieses schöne Land fiel Victor Emanuel, obgleich auf allen Punkten zu Land und zu Wasser geschlagen, wie eine reife Frucht in den Schooß. Noch blieb Rom, die Hauptstadt des ganzen Landes, vom Papste als der letzte Fleck seiner weltlichen Herrschaft festgehalten, und durch die französische Besatzung für das vereinigte Italien unnahbar gemacht, als Gegenstand auf den der sehnüchtige Blick aller Patrioten gerichtet war, als der Gegenstand ewiger Unruhen und unglücklicher Versuche, die „ewige Stadt“ zu befreien, bestehen. Und sicher wäre niemals dieses Ziel aller patriotischen Bestrebungen, Rom als die Hauptstadt des Landes zu sehen, erreicht worden, wenn nicht der Deutsch-Französische Krieg ausgebrochen, die Napoleonische Herrschaft gestürzt und Frankreich genöthigt worden wäre, zum Schutze des eigenen Staates, die Römische Besatzung abzurufen. Kaum hatte diese Rom verlassen, so fiel auch diese Weltstadt ohne die geringste Anstrengung dem Königreiche Italien als seine langersehnte Hauptstadt zu.

Eine andere große Erungenschaft, welche Italien dem Deutschen Einflusse verdankt, ist nicht minder hoch anzuschlagen. Es ist die politische Selbstständigkeit und freie Selbstbestimmung in innern und äußern Angelegenheiten. So lange Napoleon noch am Ruder, so lange Macht und Einfluß Frankreichs nicht vollkommen gebrochen war, war Italien nicht viel mehr und nicht viel besser als ein Basalstaats Frankreichs, und der französische Einfluß in allen innern und äußern Fragen durchweg dominierend. Alle Fäden der italienischen Politik liefen in Paris zusammen, dort wurde über alle Angelegenheiten Italiens bestimmt und verfügt. Wenn Italien heute vollkommen selbstständig und unbeeinflusst im Innern und nach außen disponirt und nun in der That zu einem vollkommen selbstständigen Großstaat geworden ist, so verdankt es das nur Deutscher Macht und deutschem Einflusse.

Das zeigt sich denn ganz besonders nach einer Seite hin. Der französische Einfluß war es, welcher das Papstthum, trotz Einbuße seiner weltlichen Herrschaft, wozu Frankreich wesentlich mitgeholfen hatte, dennoch zu stützen und zu halten wußte, daß es an Macht und Einfluß gar nichts verloren zu haben schien und diese ganz besonders Italien schwer genug fühlen ließ. Die Hauptstütze des französischen Einflusses in Italien war ja die päpstliche Curie, darum hütete man sich in Frankreich gar sehr, den Papst ganz und gar fallen zu lassen. Mit dem Sturze Frankreichs war auch die Macht des Papstthums dahin. Was Italien dem Deutschen Einflusse nach dieser Richtung hin verdankt, hält die Wage allem Uebrigen, so groß und so wichtig es auch zu sein scheint. Wenn der Ultramontanismus allen Haß und alle Bitterkeit über Deutschland ergießt, so hat er ganz recht, denn Deutschland hat ihm nach dieser Richtung hin die schwersten, unheilbarsten Wunden geschlagen.

Was aber Deutschland Italien geleistet, das ist es auch allen andern Staaten zu leisten berufen: Feste Consolobirung, politische Selbstständigkeit und intellektuelle Befreiung. Zunächst freilich hat Deutschland die Pflicht, Alles das bei sich zu Hause zur Wahrheit werden zu lassen.

Deutsches Reich.

M. Berlin, 27. November. [Zu den ultramontanen Anträgen.] Die zweite Lesung des Antrags Windhorst auf Einführung des allgemeinen und directen Wahlrechts für die Landtagswahlen ist mit großer Stimmenmehrheit (nur 2—4 Mitglieder der Fortschrittspartei stimmten von liberaler Seite dagegen) um 6 Monate verlag, d. h. mit andern Worten abgelehnt worden. Und damit hat das Abgeordnetenhaus einen weisen Beschluß gefaßt, dessen ganze Bedeutung sich aus den ausgezeichneten Neben-Easiers klar ergibt. Was war die Absicht, in der die Liberalen diesen Antrag stellten? Was ist die Absicht, in der sie überhaupt den Liberalen im Liberalismus Concurrerenz zu machen suchten? Wir haben diese Frage schon früher beantwortet. Sie wollen Spaltung zwischen der Regierung und den Liberalen säen, sie wollen die nationalliberale Partei sprengen, sie wollen bei den Reichstagswahlen vor ihren Wählern mit ihrer Freisinnigkeit prunken. Es kam darauf an ihnen die Masken abzureißen, und das ist zur Genüge geschehen. Wer für die Freiheit eintritt, muß dazu legitimirt sein, wer aber auf die freiheitsfeindlichen Sätze des Syllabus schwört, wer sich seinen politischen Standpunkt von Rom vorschreiben läßt, wer alle politischen Fragen nur von dem Gesichtspunkte aus beurtheilt, wie man aus ihnen den größten Vortheil für die Herrschaft der Curie, der Jesuiten, der Bischöfe herauszuschlagen kann, der hat nicht das Recht für die Freiheit und den Fortschritt einzutreten, und ein wahrhaft freisinniger Mann weist die Gabe zurück die ihm aus eigennütziger Absicht von diesen Händen geboten worden. Es hatte ja für manchen Liberalen etwas Verführerisches, ein Votum für das allgemeine Wahlrecht herbeizuführen. Aber unserm Landtag liegen wichtigere Dinge ob, als für eine Principienfrage einen abstracten wirkungslosen Beschluß zu fassen. Ihm liegt ob, den Staat gegen die Angriffe der Partei zu schützen, welche seit einigen Jahren ununterbrochen die Grundlage des Staates zu untergraben bemüht ist, und welche jetzt plötzlich es sich einfallen läßt als Wortführerin des demokratischen Princips aufzutreten, weil dies gerade ihrem augenblicklichen Interesse entspricht. Die conservative Partei hat es erfahren, wohin ein Bündniß, ein Zusammengehen mit den Ultramontanen führt: die leeren Plätze der Conservativen zeigen, wie die Nation über diejenigen urtheilt, die mit den Feinden des Staats und Reichs in ihrem Parteiinteresse sich verbinden. Diesen Fehler, diesen schweren Mißgriff der Conservativen hat die liberale Partei glücklich und entschlossen vermieden. Sie hat die Ultramontanen in ihrer Isolirung gelassen, und durch ihre Abstimmung erklärt, daß sie sich durch die Anträge des Centrums nicht in ihrer auf bestimmte Ziele gerichteten Arbeit will stören, daß sie sich nicht auf Wege verlocken lassen will, die nur von dem Ziele ablenken würden. Der jüngste parlamentarische Kampf hat die Luft gereinigt, und den ultramontanen Intriguen vorläufig ein Ende gemacht. Mögen die Parteien gegen den gemeinsamen Feind auch fernerhin fest zusammenhalten.

* Nach Brüsseler Berichten haben die Kohlengruben bei Saarbrücken im Monat October nicht weniger als 404,604 Tonnen Steinkohlen geliefert. Der Verbrauch deutscher Kohlen in Frankreich, Belgien und Holland steigert sich mit jedem Monat.

* Der französische Votschafter am hiesigen Hofe, Vicomte de Sontaut-Biron wird, wie unser Pariser Correspondent meldet, heute (Donnerstag) bestimmt Paris verlassen und auf seinen Posten nach Berlin zurückkehren.

* Das neue französische Cabinet besteht, wie telegraphisch hierher gemeldet wird, aus folgenden Mitgliedern: Broglio (Vizepräsident und Inneres), Magne (Finanzen), Decazes (Außenwesens), Depeyre (Justiz), Larcy (Arbeitsminister), Desseligny (Handel), Fourtiau (Unterricht), Barail (Krieg), Dompierre (Marine). (Bereits gestern telegraphisch gemeldet.)

* Die „Gazetta Piemontese“ schreibt: Im Vatican soll ein Brief des Erzbischofs Ledochowski angelangt sein als Erwiderung auf ein Schreiben Pius IX., in welchem die Verdienste des Erzbischofs während seiner Anwesenheit in Belgien besonders anerkannt und sein jetziges Verhalten der Preussischen Regierung gegenüber belobt wird. Das päpstliche Schreiben enthält die Einladung, daß wenn die Verfolgung noch größer werden sollte, Graf Ledochowski sich nach Rom begeben möge, wo ihm im päpstlichen Palais von Castel Gandolfo ein geräumiges Logis zur Verfügung gestellt werden solle. Der Erzbischof hat in seiner Antwort dies Anerbieten dankend abgelehnt, da er, selbst wenn er von Preußen ausgewiesen werden sollte, sich nicht in einer zu weit entfernten Gegend niederlassen möchte, um im Stande zu sein, über die geistlichen Interessen seiner bischöflichen Diöcesanen auch ferner zu wachen.

* Der zweite Centrums-Antrag auf Abschaffung des Kalender- und Zeitungsstempels wird auf Zustimmung der Majorität zu zählen haben. Die noch restierenden Arbeiten zum Abschluß der Civilrechts-Vorlage verzögern sich auf's Neue; es hängt Alles davon ab, wie weit der Kaiser sich größeren Arbeiten und Vorträgen zuwenden kann. — Die heute im Abgeordnetenhaus beschlossene Verstärkung der Unterrichts-Commission wird ein gleichmäßiges Verfahren nach bei den übrigen Fach-Commissionen zur Folge haben.

Frankreich.

* In Paris circulirt gegenwärtig eine „Adresse an das Italienische Volk“, welche bestimmt ist, dem Parlament in Rom eingereicht zu werden. Die Adresse selbst ist zu weitläufig, als daß wir sie ganz wiedergeben können, wir heben nur einige Hauptstellen hervor: „Wenn es je Nationen gab, welche dazu bestimmt sind, sich gegenseitig zu verstehen und zu lieben, so sind es gewiß die Italiensche und die Französische. Und doch wurde bitterer Saamen der Zwietracht unter beide geworfen. Die hoffärtigen Manifestationen einiger Fanatiker und die hochfahrende Sprache einer gewissen Presse, haben mit gutem Grund den Italienschen Patrioten glauben gemacht, daß der Triumph der Restauration eine Bedrohung und eine Gefahr für die Einheit Italiens sei. Aus diesem Grunde erheben wir als Dolmetscher der wahren Franzosen, die Stimme, um im Namen der Vernunft und der Gerechtigkeit zu protestiren, gegen die schlechten Intentionen einer Partei, welche nicht die der Franzosen sind. — Nein, Frankreich, welches so freudig den Italienern behülfflich war in der Vollendung und Erreichung seiner Einheit und Unabhängigkeit wird sich nie den Gräueln eines Krieges aussetzen um diese Einheit und Unabhängigkeit zu zerstören. Um aber die Art und Weise zu entlarven, mit welcher die Parteien des Rückschritts die brüderlichen Völker zu entzweien versuchen, bieten wir den Italienern unsere Freundschaft und versichern, daß Frankreich, das wahre Frankreich noch niemals, auch nur im Traume daran gedacht hat, ihnen das Recht streitig zu machen, in ihrem Hause als Herren zu walten und in Rom als ihrer Hauptstadt gerade so zu verbleiben, wie die Franzosen in Paris. (Wie das zu verstehen ist wird aus unserm heutigen Leitartikel zu entnehmen sein.)“ (D. Red.)

Italien.

* [Ein neuer vaticanischer Staatsstreich.] Man kann es in gewisser Hinsicht inmitten der heillosen Wirren des kirchlich-politischen Conflicts unsrer Tage als einen Trost betrachten, daß wenigstens die römische Curie entschlossen ist, alle Brücken hinter sich zu verbrennen, und den Krieg gegen Preußen als Vormacht des deutschen Reiches bis aufs Messer zu führen. Daß dies durch den Polizei-Apparat, welchen die genannte Regierung durch die Gesetzgebung hat in Bewegung setzen lassen, nicht möglich ist, muß ihr selbst in dem Grade klarer werden, in dem der Widerstand der preussischen Bischöfe stärker und nachhaltiger wird, und zu den vorhandenen neuen Verlegenheiten schafft, die auf dem bisher beschrittenen Wege nicht zu überwinden sein dürften. Ein neuer Staatsstreich des Vatican wird wohl dazu dienen, in Berlin das Verständniß der Lage etwas mehr zu schärfen. Schon zu Anfang des October war in italienschen Blättern von einem päpstlichen Decrete über die Verwaltung erledigter Bisthümer die Rede, allein über den Inhalt dieses Decretes war nur im Allgemeinen zu erfahren, daß durch dasselbe die einschlägigen Bestimmungen des Tridentinischen Concils zu dem Zweck geändert worden seien, die Besetzung der erledigten Bisthümer ganz und gar dem Einfluß des Staates zu entziehen. Nun wird aber der „Abn. Ztg.“ über diese Angelegenheit vom Mittelrhein, wahrscheinlich von Mainz aus, Näheres mitgetheilt, und alle Befürchtungen, welche die ersten und bestimmten Nachrichten erregt hatten, finden sich bestätigt. Pius hat in der That unterm 28. August d. J. eine Bulle mit den Anfangsworten: „Romanus Pontifex“ erlassen, durch welche die Bestimmungen eines Decretes Bonifaz des VIII., welches sich nur auf diejenigen Bisthümer, Abteien, Priorate etc. bezieht, deren Ernennung dem Papste selbst zusteht, ohne Weiteres und mit Hintansetzung der Tridentinischen Vorschriften und der Stipulationen der einschlägigen Concordate auf alle übrigen Bisthümer ausgebeugt werden sollen. Darnach dürfte dann kein zum Bischof Gewählter

vor Aushändigung der päpstlichen Bestätigungsurkunde die Functionen des bischöflichen Amtes ausüben, und dieses selbst würde durch einen Administrator verwaltet, auf den Pius IX. ebenfalls gegen das bestehende Recht die ganze ordentliche bischöfliche Jurisdiction zur freien und gültigen Ausübung überträgt; die vertragsgemäß verschiedenen Monarchen zustehenden Ernennungs- oder Einspruchsrechte würden thatsächlich abgeschafft, und die Besetzung der Bisthümer würde unbedingt vom Papste allein abhängig sein. Daß auch die verbrieften Rechte der Capitel mitabgeschafft werden, muß von diesen in blindem Gehorsam als eine logische Konsequenz des von ihnen anerkannten Infallibilitäts-Decretes vom 18. Juli 1870 hingenommen werden, was wird aber neben dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Bayern, den Großherzögen von Baden und Hessen etc. der deutsche Kaiser als König von Preußen zu diesem consequenten Vorgehen des Papstthums auf der im Vaticanischen Concil betretenen Bahn sagen, die von Staatsstreich zu Staatsstreich führen muß? Wir fürchten nicht, daß der zum gekrönten Sieger in so vielen heißen Schlachten den Pantoffel des halbblindischen Priestergriffes von Rom küssen wird, aber wir hoffen, daß seine Räte nunmehr den richtigen Weg aus der Sackgasse verfehlter Politik finden, und rasch und entschieden betreten werden.

Türkei.

[Die Türkei und Rumänien.] Die unter dem 24. September 1873 von der türkischen Regierung an ihre auswärtigen, hauptsächlich bei den Garantiemächten accreditierten Gesandten gerichtete Note lautet: Sie wissen, daß die unter der Souverainität der kaiserlichen Regierung gestellten Fürstenthümer gewisse Privilegien und Immunitäten genießen, welche ihnen in bereitwilligster Weise von den Sultanen zugestanden sind. — Die Mächte, welche den Vertrag von Paris unterzeichnet, haben diese Lage bestätigt und anerkannt, daß die von dem souverainen Hofe geschlossenen internationalen Verträge auch bindend für die Fürstenthümer seien und auch ferner ihre volle Anwendung auf dieselben finden müßten. — Da die Autonomie der Basillenländer an diese Schranken gebunden ist, so dürfte die Verantwortung der Frage nicht zweifelhaft sein, ob deren Regierungen direct mit auswärtigen Mächten Verträge schließen dürfen. Nichts destoweniger haben dieselben schon mehr als eine Convention dieser Art abgeschlossen. Dieser Zustand der Dinge, welcher nichts anderes als ein Eingriff in die Rechte und Prärogative des souverainen Hofes ist, hat die ernsteste Aufmerksamkeit der hohen Pforte erweckt. Andererseits könnte das Nichtinhalten der Bedingungen für die Autonomie der Fürstenthümer auch leicht den Interessen Dritter schaden und ein Motiv für Reclamationen abgeben. Die kaiserliche Regierung sieht sich daher gezwungen, schon heute gegen jeden Act, welcher einen internationalen Charakter trägt und von diesen Fürstenthümern ausgeht, ihren Vorbehalt auszusprechen. — Ich bitte Sie diese Frage mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu besprechen und ihm eine Abschrift meiner vorstehenden Mittheilung zu überlassen, wenn er eine solche wünschen sollte.“ gej. Nachd.

Amerika.

* Der „Times“-Correspondent in Philadelphia theilt mit, daß die Amerikanische Regierung nicht ganz sicher ist, ob der „Virginia“ auf Amerikanischen Schutz Anspruch machen kann. Dagegen er Anfangs unter Amerikanischen Papieren segelte, so wird jetzt behauptet, daß er im Jahre 1872 in Curacao an den cubaner Quelada verkauft wurde und seit der Zeit sowohl unter cubanischer Flagge wie auch der von Venezuela gefahren hat. Sollte sich dies bestätigen, so ist das Schiff kein Amerikanisches, obgleich das Originalregister in Amerika nicht abgeändert worden ist.

* Briefe von Amerika theilen mit, daß am 9. November ein Massen-Meeting in New-York stattfand, in welchem eine Expedition organisiert wurde, um den Insurgenten in Cuba Hilfe zu leisten. Es wurden die Namen von 2000 Personen registriert, die bereit waren sofort nach Cuba zu gehen, um den Tod ihrer Kameraden, d. h. der 4 Hauptführer der Insurgenten, zu rächen. In New-Orleans und Baltimore hielten die Freunde der cubanischen Insurrection auch Meetings ab, in denen das Vorgehen der Spanier verdammt und Sympathie mit den Insurgenten ausgesprochen wurde.

* Man telegraphirt aus Philadelphia: Die Mittheilungen, welche die Regierung der Vereinigten Staaten von der Spanischen Regierung erhalten hat, tragen einen sehr erfreulichen Charakter. Eine friedliche Lösung der Virginianangelegenheit wird jetzt in Washington für wahrscheinlich gehalten. Eine ruhigere Stimmung ist heute (am 24.) vorherrschend, die Ausrüstung von Kriegsschiffen dauert indessen fort. Man vermuthet, daß eine langwierige diplomatische Correspondenz Platz greifen wird. Der spanische Minister der Colonien berichtet aus Havanna, daß mit der Zurückgabe des mit Beschlag belegten Amerikanischen Privateigenthums fleißig fortgeföhren wird. — Im Congreß wird eine starke Partei zu Gunsten des Friedens sein.

Asien.

* Die neuesten indischen Journale äußern sich sehr düster über die im unteren Bengalen in Aussicht stehende Hungersnoth. Dieselbe droht sogar heftiger als die in 1865 zu werden und sich über einen größeren Flächenraum auszudehnen. Trotz der großen Einfuhr ist der Preis von Reis bereits 30 Prozent in die Höhe gegangen, und die eingeborene Bevölkerung agitirt um ein Verbot der Ausfuhr.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 27. November. Auf Anordnung des Ministers des Innern ist der Verkauf des „Simolos“, Wege der Colportage bis auf Weiteres verboten worden.

Paris, 27. November. Die Bank von Frankreich hat den Discont von 6 auf 5 pCt. herabgesetzt.

— 27. November. Das neue Ministerium ist, wie die „Agence Havas“ wissen will, entschlossen, vor Allem dem Beschlusse der Nationalversammlung über die Verlängerung der Gewalt des Marshall-Präsidenten bei allen Parteien ohne Unterschied die gebührende Achtung zu verschaffen. Das sei auch der Grund, weshalb die seitherigen Minister La Boullerie und Ernoul, die der äußersten Rechten angehörten, aus dem Cabinet ausgeschieden. Alle verschiedenen conservativen Gruppen, mit alleiniger Ausnahme der äußersten Rechten, die einen lebhaften Groll an den Tag legen, seien von der Zusammenkunft des neuen Ministeriums sehr befriedigt.

Versailles, 27. November. In der Nationalversammlung wurde heute die Wahl der Mitglieder der Dreißiger-Commission, welche die constitutionellen Gesetze beraten soll, fortgesetzt. Hierbei erhielten nur 5 Mitglieder die erforderliche Majorität, unter ihnen Chesnelong und de Suguyn Morgen soll die Wahl nochmals fortgesetzt werden.

Paris, 28. Nov. Der „Officiel“ meldet die Ernennung des bisherigen Unterstaatssecretair Bente zum Justizminister, Lefebure erhält das Finanzministerium, Desjardins das Unterrichtsministerium.

Bern, 27. Nov. Nach dreitägiger Debatte genehmigt der Nationalrath den Verfassungsartikel 48 über Unverletzlichkeit der Glaubens- und Gewissensfreiheit und Art. 49 über freie Gottesdienstaübung, Abschaffung der geistlichen Gerichtsbarkeit und das Jesuitenverbot, von Errichtung und Wiederherstellung der Klöster in allen Hauptpunkten nach dem Commissions-Antrage. Beide Artikel sind jedoch behufs definitiver Redaction an die Commission zurückgewiesen.

London, 27. November. Die Bank von England hat heute den Discont von 8 auf 6 pCt. herabgesetzt.

London, 28. November. Rothschild kündigt die Emission der Russischen Anleihe von 15 Millionen Pfund Sterling nominell in fünfprocentigen consolidirten Fonds zum Emissions-Cours 93 an. Die Einzahlungen laufen bis 9 Juni 1874.

St. Gallen, 27. November. Der große Rath von St. Gallen hat das Gesetz, nach welchem Geistliche, die confessionellen Unfrieden stiften und ihr Amt zu politischen Zwecken mißbrauchen, mit einer Geldbuße bis 100 Francs oder Gefängniß bis zu einem Jahre, im Rückfalle aber mit temporärer oder gänzlicher Amisinstellung bestraft werden sollen, mit 84 gegen 52 Stimmen genehmigt.

Brüssel, 27. November. Die Deputirtenkammer hat heute den Gesetzentwurf angenommen, durch den die Regierung ermächtigt wird, die Ausprägung von fünf-frankenstücken einzuschränken oder ganz einzustellen.

Bukarest, 27. November. Fürst Carl von Rumänien hat heute die Kammern in Person eröffnet. Die Thronrede giebt einen allgemeinen Ueberblick über die Lage des Landes und constatirt die guten Beziehungen, in denen die Regierung zum Auslande stehe.

New-York, 27. November. Dem Vernehmen nach erkannte der Spanische Gesandte in Folge der Ausführungen Fish's den „Virginia“ als Amerikanisches Schiff an.

Provinzielles.

≡ Königsberg, 28. November. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung am 27. d. erstattete die gemischte Commission, welche in Folge eines von der Regierung erforderten Gutachtens und Magistrats-Antrages zur Berathung über die in den §§ 9 und 9b des Klassensteuer-Gesetzes vom 25. Mai d. J. enthaltenen Bestimmungen, in Betreff der Bedingungen des Bürgerrechts resp. des communalen Wahlrechts, gewählt worden war, Bericht ab. Die Versammlung beschloß nach Anhörung desselben die Ablehnung des Magistrats-Antrages, dahingehend, daß auch nach Aufhebung der Wahl- und Schätzsteuer und Einführung der Klassensteuer ein Einkommen von wenigstens 300 Thln. oder eine Klassensteuer von 400 Thln. jährlich, zur Erwerbung des Bürgerrechts resp. des communalen Wahlrechts erforderlich sein soll und durch ein Ortsstatut festgesetzt werden. Die Versammlung will, daß von den Bestimmungen des neuen Klassensteuer-Gesetzes Gebrauch gemacht werde, nach welchem Jeder, der einen Jahresbeitrag von 2 Thln. an Klassensteuer zahlt, schon das communale Wahlrecht erlangt. In Verbindung hiermit stand ein weiterer Beschluß der Ver-

Avis.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich die Restauration „**Walhalla**“ von meinem Vorgänger, Herrn **Rathmann**, für eigene Rechnung übernommen habe. Indem ich das Versprechen abgebe, für gute Speisen und Getränke nach Kräften Sorge zu tragen, empfehle mein Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums.

Hochachtungsvoll

Koch,
Restaurant.



Dampfer „Germania“

wird bei günstiger Witterung **Montag, den 1. Dezember** von hier via **Labiau** nach **Königsberg** expedirt und werden **Güter-Anmeldungen** erbeten.

R. Ranisch Schwedersky & Co.

Auction.

Montag, den 1. Dezember und die folgenden Tage, Nachmittags 2 1/2 Uhr, sollen im oberen Locale des Herrn **Albert Fischer**, Eingang von der Schuhstraße, Behufs Räumung zurückgegebene Manufactur-Waaren und dergleichen, als:

Kleiderstoffe, Shawls und Lächer, Kattune, Battisse, Negligee-Stoffe und diverse Kurz-Waaren, Herren-Ghemiletts, Kragen und Sammet-Westen, sowie auch 1 Howe- und 1 Wheeler u. Wilson Nähmaschine in öffentlicher Auction gegen sofortige Baarzahlung durch mich verkauft werden

C. H. Frobeen,
Mäkler.

Auction.

Mittwoch, den 3. Dezember c., Vormittags 11 Uhr, werde ich die zur Kaufmann **G. A. Scharffenorth'schen** Concursmasse gehörigen

2 Pferde (Grauschimmel),
kräftige Arbeitspferde,

am hiesigen Theatergebäude in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

Sablowsky.

Reichstags-Wahllisten

pro Bogen 1 Sgr.

zu haben in der Buchdruckerei von

F. W. Siebert.

Eine zweite Sendung echter **Thorner Katschinken** von vorzüglichem Geschmack habe erhalten und bitte um gütigen Zuspruch.

Emmy Fischer,

Die beliebtesten guten **Glacee-Sandshube** sind eingetroffen.

Louise Froelich.

Einige Sorten **Strickwolle** sowie auch **Zephyr-, Gobelin- und Eiswolle** verkaufe, um damit zu räumen, zu billigsten Preisen.

Emmy Fischer,
Löpferstraße Nr. 5.

Steppereien

jeder Art, werden schnell und sauber auf der Maschine ausgeführt.

Börse, zwei Treppen.

Gute leere Petroleumfässer

werden zu kaufen gesucht durch

Meyer Lewy.

Mein Grundstück und Material-Waaren-Geschäft **Friedrichsmarkt 20.** beabsichtige ich zu verkaufen.

G. Siebert.

Haar-Wolle zum Frisiren, desgleichen Luffs mit Kämmchen und Rollen, beste Sorte **Haarnadeln** für billige Preise bei

Goldberg.

Weihnachts-Ausstellung

bei

E. Freymuth

Fischerstr. No. 4, neben Hrn. Lass.

Empfehle zu den bevorstehenden Weihnachten mein gut assortirtes Lager in

Herren-, Damen- & Kinder-Wäsche,

Negligee-Jacken,
Beinkleider,
Nacht-Hauben,
Unterröcke,
Schlepp-Röcke
Schürzen,
Moiree-Röcke,

Kragen,
Manschetten,
div. Stickereien,
Tournuren,
Crinolins,
Lavallieres,
seidene Tücher.

Gleichzeitig empfehle mein Lager aller Sorten

Leinen:

Tischdecke, Handtücher, Servietten, Taschentücher, Wischtücher, Bettüchen, Einschüttung, Federleien, Shirting, Chiffon, Dowlas Flanelle und Parchends

zu billigen, festen Preisen Bestellungen werden sauber und schnellstens ausgeführt.

A. Kleinke.

Zu den bevorstehenden Weihnachten

halte mein aufs Vollständigste sortirte

Luch-, Buchskin-, Seiden-, Leinen-, Baumwollen- u. Wollenwaaren-Lager bestens empfohlen. — Die Preise für sämtliche Artikel sind bedeutend ermäßigt und erlaube mir namentlich auf eine Partie **Kleiderstoffe** aufmerksam zu machen, die Gelegenheit hatte, sehr vortheilhaft einzukaufen und die ihrer großen Billigkeit wegen nur empfohlen werden kann. — Ein kleines Pöstchen seidener **Regenschirme** und den Rest der vom letzten Sommer übrig gebliebenen Französischen **Long-Châles** verkaufe, um damit zu räumen, zum Kostenpreise.

J. F. Becker.

Möbelstoffe, Ledertuche, Füll-, Sieb- und Mullgardinen

empfehle billigt billigt in großer Auswahl

A. Kleinke.

Neue grosse gelesene

Marcipan-Mandeln

empfehle billigt

Herrn. Siebert.

Aus der **Carl Jaeger'schen** Concurs-Masse sind circa 200 lange und kurze **Belze** billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt

A. Samuelsohn,
Labiau.

Einem geehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß am **1. Dezember** die

Weihnachts-Ausstellung

von fertigen **Handarbeiten** eröffnet ist und empfehle: Tischdecken, Schürzen, Morgenhauben, Schleifen, Shawls, Matrazen, Kinderpichel, angeklebete Puppen etc.

Louise Froelich,
Löpferstraße 25.

Keines Malzertract,

von Aerzten bei Verdauungsschwäche als Nährmittel für stillende Mütter und Gesunde, für Kinder an Stelle des Leberthrans empfohlen, bestes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, in der Droguen-Handlung von

R. Gutzelt, Marktstraße 3. u. 4.

Herrn **Dr. P. von Bilsinger**, Berlin, bescheinige ich hierdurch gern, daß ich durch die Anwendung einer Flasche seines **Balsam Billinger's** von einem hartnäckigen und schmerzhaften **Knie-Gelenk-rheumatismus**, gegen welchen ich verschiedene andere Mittel nutzlos gebraucht hatte und gegen welchen sich die Hilfe mehrerer Aerzte als ganz erfolglos bewies, **gründlich geheilt bin** und bis heute keinen Rückfall verspürt habe.

St Petersburg 14./26. November 1872.

Freiherr **B. von Koehne,**

Kaiserl. Russischer wirklicher Staatsrath.

*) Depot in **Memel** bei **Louis Perkuhn.**

Eine tragende Kuh, die zum 18. Dezbr. zukommt, ist zu verkaufen. Näheres bei

Odau, Markthalle Nr 6.

Die bis jetzt nicht verzinsten **Pfandstücke** werden **den 1. Dezember, Nachmittags 2 Uhr,** bei mir verkauft.

J. Lengies.

Eine große Auswahl der neuesten

Leder-Waaren

ist angelangt, darunter:

Damentaschen in jeder Größe!!
Cigarrentaschen zur Stickerei
und **Photographie!!**

Brieftaschen u. Portemonnaies!

Brillenetuis u. Schlüsseltaschen!!

Feuerzeuge u. Visitenkartentäschchen!

Ich empfehle diese Artikel zu den **billigsten** Preisen.

C. W. Neumann.

Eine ältere solide Kinderfrau oder Mädchen findet bei einer kleinen Familie vom 1. Dezember oder 1. Januar eine leichte und gute Stelle. Näheres

Linden-Allee No. 10—12.

Glasring von Savonettuhr abgegeben **Loßstraße 27.**

Den 25., Nachmittags entlieft auf der **Buddelshemer** Chaussee ein kleiner Wachtelhund, **Amor**; derselbe war mit 2 Halsbändern, einer Marke und einer Schmir versehen. Wer ihn eingefangen hat, wird um Rückgabe desselben gebeten.

C. A. Müller, Bäckerstr.

Eine freundliche obere Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Bleiche und Stall, ist breite Straße 23 zu vermieten und vom 1. Januar zu beziehen.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in **Memel.**
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Hüf** in **Memel.**
Beilage.

Beilage zu No. 281. des Memeler Dampfboots.

Sonntag, den 30. November 1873.

Paris, 25. Novbr. [Special-Correspondenz.]

Die bei der Abstimmung über die Prorogation geschlagenen Parteien der Linken hofften gestern bei der Interpellation von Leon Say und den daran sich knüpfenden Angriffen gegen das Ministerium ihre Revanche zu nehmen. Bei der Eröffnung der Sitzung glaubte die Opposition den Sieg in den Händen zu haben, denn sie rechneten auf die Unterstützung der Bonapartisten. Diese letzteren aber haben ihre Hilfe versagt und nur einer der Deputirten — r=Paris hat gegen das Ministerium gestimmt. — Mr. Say war in seiner Interpellation nicht glücklich und mußte zugestehen, daß das Ministerium nicht die Grenzen der Gesekmäßigkeit bei dem Hinauschieben der Ergänzungswahlen überschritten habe. Herr Veule hätte vielleicht seinem Vorgänger gegenüber etwas edelmüthiger sein können, aber er zog es vor, in recht malitöser Weise den ehemaligen Minister daran zu erinnern, daß zur Zeit seines Ministeriums die Regierung nicht davor zurückgeschreckt sei, das Wahlgesetz nach ihrem Wunsche auszulegen und zur Begründung dieses Vorwurfs wies Herr Veule nur auf die Wahl in Corfica hin, wo Herr Rouher als Candidat aufgetreten sei, gegen welchen dann das Cabinet des Herrn Thiers alle nur denkbaren strategischen Hilfsmittel in Bewegung gesetzt habe. Hierauf nahm Mr. de Broglie das Wort und truz in dem Kampfe den Sieg gegen Casir r Perier davon. Nach einer langen Rede des Herrn Bethu. mit erklärte sich die Majorität mit 364 gegen 314 Stimmen für das Ministerium und so war der Zwischenfall beseitigt. — Augenblicklich kennt man noch nicht, die Zusammensetzung der neuen Ministerliste. Einigen Indiscretionen zufolge glaube ich Ihnen versichern zu können, daß der Viceadmiral La-Hançiere-le-Rouvon das Marineministerium an Stelle von Dompierre d'Hornoy übernehmen wird. Aus einer weniger sichern Quelle erfahre ich, daß Mr. Veule das Ministerium des Innern abgeben und an Stelle Barbés das des Unterrichts übernehmen wird, welcher letztere Präsident des Staatsraths werden soll. — Wie Sie sich denken können, sind die vereinigten Linken über diese Lage nicht ganz zufrieden, und sie haben als Lösungswort die Behauptung angenommen, daß die Verlängerung der Gewalten Mac Mahons nur ein wesentlich schlechteres und precaries Provisorium sei. Sie stützen ihre Behauptungen auf gewisse Erklärungen eines Mitglieds der äußersten Rechten und sie leiten daraus ab, daß die Geschäfte in der Handelswelt unter einem so hinfalligen (caduc) Regimente keinen Aufschwung nehmen würden. Doch wird dies durch die Thatfachen nicht bestätigt. Die Geschäfte mehren sich factisch und auch die Börse befestigt ihr Vertrauen, vorzüglich seit der gestrigen Abstimmung. Endlich hat Herr von Belcastel, um die vielen unläufigen Gerüchte auf ihr Nichts zurückzuführen, einen Brief in dem gestrigen „Univers“ veröffentlicht, worin er erklärt, daß die äußerste Rechte jeden Hintergedanken verwirft und sich mit Daran-gabe jeder Opposition offen an die Regierung des Mar-schalls anlehnt. Es steht somit nicht zu fürchten, daß bei Gelegenheit der Discussion der constitutionellen Gesetze die Majorität, wie es die Linke wünscht, sich spaltet und die Regierung im Stich läßt. — Die erste Handlung des neuen Ministeriums wird sein, wenn auch nicht das ganze Municipalgesetz, so doch die die Ernennung der Maîtres betreffende Section einzubringen. — Mr. le Comte de Sontaut Viron wird bestimmt am Donnerstag Nachmittag Paris verlassen und auf seinen Posten nach Berlin zurück-kehren. Mr. de Goulard, von dem es eine Zeit hieß, daß er das Ministerium des Innern erhalten würde, ist für den Gesandtschaftsposten in Rom auserschen, welcher im Begriff steht frei zu werden, oder für den von Vern, welcher bereits frei ist.

Des Rathsherrn Töchterlein.

Eine Geschichte aus Hamburg's Vorzeit.

Fortsetzung.

Mit dieser Philosophie, die seinem Verstande alle Ehre machte, kehrte er in seine Behausung zurück.

Der Braunschweiger eilte indessen rasch durch die dunklen Gassen, und stand erst still, als er in der Nähe der Bäckerstraße sich befand. Hier hüllte er sich noch dichter in seinen Mantel und zog den breiten Hut noch tiefer in die Stirn herab, als ob er sich unkenntlich machen wollte.

Langsam schritt er nun weiter, an dem Rathsherrn weinkeller vorüber, über welchen fünfzig Jahre später das sogenannte „Einbeck'sche Haus“ errichtet wurde. Einige Minuten zögerte sein Fuß, unschlüssig, ob er den berühmten Weinkeller, den Versammlungs-ort der Kaufherrs, betreten und sich mit einem frischen Trunk erfrischen solle.

Da schritt eine hohe Gestalt an ihm vorbei und stieg bedächtig in den Weinkeller hinab.

Der junge Mann schreckte sichtlich zusammen und murmelte: „Herr Erwig von Ertenborg, so wahr meine Seele lebt!“

Dann wandte er sich ohne Bestinnen und eilte hastig durch die Bäckerstraße bis zu dem Hause des genannten Rathsherrn, vor welchem er mehre Male auf- und abschritt.

Das Ertenborg'sche Haus zeichnete sich durch seine Größe und Stattlichkeit vortheilhaft von der Umgebung aus, freilich fehlten auch nicht die vor-springenden Giebel, welche den mittelalterlichen Ge-bäuden etwas Unsicheres, Schwebendes gab und der Luft wie dem Lichte allen möglichen Abbruch that.

Doch waren die übereinander gebauten Stockwerke auch dafür mit zierlichem Schnitzwerk, Engel und Heilige vorstellend, reich überladen und gaben von der Frömmigkeit des Erbauers ein hinlängliches Zeugniß.

Werner Wolrath, wie sich der junge Wanderer nannte, blickte hinauf nach einigen Fenstern, die ein-zigen, welche in dem großen Hause erleuchtet waren; er schien mit irgend einem Entschlusse zu kämpfen, denn bald näherte er sich der großen eisernen Thür, woran ein Klopfer von Messing glänzte, bald zog er sich wie ein Verbrecher zurück.

Blöthlich sah er an den erleuchteten Fenstern einen Schatten, dann eines der Fenster sich öffnen und eine Gestalt sich wie spähend hinausneigen.

Rasch trat er näher und ließ den Klopfer drei-mal niederfallen. — Das Fenster schloß sich, die Gestalt verschwand. Nur wenige Augenblicke noch und die Thür öffnete sich geräuschlos.

„Werner!“ tönte es leise.

„Gertrud, ich bin's,“ flüsterte der Mann.

„Der Vater ist nicht daheim.“

„Ich sah ihn in den Rathsherrn gehen. — Kehrt er bald zurück?“

„Nein,“ versetzte die einzige Tochter des stolzen Rathsherrn, „vor dem Abendessen wird er nicht wie-derkehren, Graf Adols ist dort, der läßt den Vater nimmer los.“

„Ich muß mit dir reden, theure Gertrud!“ flüsterte der junge Mann, „o, laß mich ein, gönne mir ein Stündchen noch, bevor ich für immer von dir scheide.“

„Mein Gott! was hast du vor Werner?“

Sie ergriff seine Hand und zog ihn in den dunklen Flur.

„Die Rägde sind alle weg“, fuhr sie fort, wobei sie die Thür fest verriegelte und verschloß, „ich ließ sie soeben auf ein Stündchen frei und wäre des Todes, wenn der gestrenge Vater vorher zurückkehrte und solches erführe.“

„Du wußtest, ich würde vor deiner Thüre sein, wie so oft schon flüsterte Werner, die schlanke Ge-stalt in seine Arme schließend, „Dank dir, Geliebte! für diesen letzten Beweis deiner Liebe.“

„O, rede nicht also, mein Freund!“ bat Gertrud. „Komm, folge mir in's Wohngemach,“ setzte sie entschlossen hinzu, „Gott und die Heiligen mögen es mir verzeihen, ich mußte dieses eine Mal dem Vater ungehorsam sein.“

Sie zog ihn mit sich fort die Treppe hinauf in's Wohngemach, wo sie vorsichtig die Fenster verhing, auf daß kein unberufener Lauscher den Geliebten sehe und ihren maßellosen Ruf gefährde.

Als Werner Wolrath sie wieder stürmisch um-armen wollte, wehrte sie ihn sanft ab und sagte weh-müthig: „Ich bitte dich, lieber Werner, laß uns die kostbare Zeit nicht mit Tändeln verschwenden; bedenke wohl, daß ich ganz allein in meines Vaters Hause bin und nur die selige Mutter vom Himmel auf mich herabschau.“

Der junge Mann erröthete und küßte dann ehr-erbietig ihre Hand.

Er hatte Hut und Mantel abgelegt und zeigte sich jetzt beim hellen Schein der Kerzen als ein bild-schöner Mann von vielleicht achtundzwanzig Jahren. Als Gertrud von Ertenborg so neben ihm stand, konnte man sicherlich in ganz Hamburg kein schö-ne-res Paar finden, da die blonde blauäugige Patrizier-tochter den prächtigsten Gegensatz zu dem braunen Werner mit dem dunklen Vollbart und den feurigen Augen bildete.

Ohne ihre beiderseitigen Schönheiten und Vor-züge weiter auszumalen, fügen wir nur noch hinzu, daß Werner Wolrath und Gertrud von Ertenborg

vom Himmel ganz für einander geschaffen zu sein schienen und solches auch fest glaubten zur höchsten Ueberrschung des gestrengen Rathsherrn, der an einen solchen Fall durchaus nicht gedacht und sein Töchterlein auch deshalb bereits halb und halb mit Johannes von Bergen, einem Sohne des feinstreichen Rathsherrn gleichen Namens, verlobt hatte.

Werner Wolrath war der Enkel jenes Braun-schweiger Bürger's, der mit einer Anzahl seiner Lands-leute sich, wie schon bemerkt, vor dem damaligen Millernthor niedergelassen und eine Kolonie gegrün-det hatte. Jener Wolrath war ein vermögender Mann, der sich durch Fleiß und Klugheit einen soli-den Reichthum erwarb und seinen Nachkommen die ehrenvollste Stellung in der kleinen Gemeinde sicherte. Wie den Vater, erkannte die Kolonie auch den Sohn und später den Enkel als ihr Haupt an, dessen Wort als Gesetz galt.

Ogleich um diese Braunschweiger Kolonie durch die Fürsorge des Grafen Adols von Holstein zur Hamburger Neustadt gerechnet wurde, so hatten die stolzen Reichskrieger damit doch keineswegs eine Gleichberechtigung gemeint, sondern schauten vielmehr mit souveräner Verachtung auf die „Pfahlbürger“ herab, welche Verachtung sie bei jeder Gelegenheit zu zeigen bemüht waren.

(Fortsetzung folgt).

Bermischtes.

* * [Das „Todtenthal.“] Seitdem man sich mit der Colorado-Bahn in Californien beschäftigt, haben die Ingenieure das schreckliche „Todtenthal“ untersuchen müssen, das in der Grafschaft San Ber-nadino an der Nevada-Grenze nördlich von der alten Marmonenstrake liegt. Dieses Thal ist bei einer Breite von vier Meilen nahezu sechs Meilen lang, hundert Fuß über See und umgeben von fahlen Bergen, die nur an zwei Stellen einen Jochgang bil-den; kein Vogel oder ein anderes Thier streicht über den flimmernden Sand dieser Thalsohle. Die Inge-nieure der Kansas-Pacific Bahn haben Papiere auf-gefunden, die von einem Auswandererzunge, der von einem Mormonen geführt wurde, im Jahre 1850 Nachricht gegeben. Als dieser Zug, von dem Salzsee kommend, in die Nähe des verrufenen Thales ge-langte, glaubten einige Auswanderer des Mormonen-führers entzathen zu können und trennten sich, Einem aus ihrer Mitte die Führung überlassend, von ihren Gefährten. Sie zogen mit ihren Familien und Kar-ren in westlicher Richtung fort und stiegen nach drei Tagen in das Todtenthal nieder, wo sie, durch eine Fata morgana genarrt, Wasser anzutreffen hofften. Ungefähr in die Mitte gelangten sie, sahen aber am Horizonte nichts anderes als schimmernden Sand und hohe Felsenriffe. Sie gingen nun im Thale in der Irre, Einer nach dem andern starb weg, und die vor-Durst lechzende Schaar sank ermattet in den glühen-nden Sand. Man verließ die Wagen und die stärk-sten Männer schlepten sich nur mühsam fort, um einen Rettungsweg zu suchen. Einem Duzend ge-lang es, nach einer tagelangen Wanderung einen dürftigen Quell in den Bergen zu finden, der aber auch versiegte, so daß es schließlich nur zwei Ueber-lebenden gelang, den Zug, von dem sich ihre Un-glücksgenossen getrennt hatten, nach peinlicher Irrfahrt einzuholen. Siebenundachtzig Familien mit Hunder-ten von Nutzviehstücken gingen so zu Grunde, und heute, nach dreiundzwanzig Jahren, sind die Karren im besten Zustand und die Skelette der Unglücklichen im Sande dieses unheimlichen Thales aufgefunden worden.

* * [In Illinois] entgleiste vor einiger Zeit ein Eisenbahnzug und zwei Passagiere kamen zu Schaden; der eine fand seinen Tod, der andere verlor ein Bein. Dieser sowohl wie die Wittve des erstern klagten gegen die Eisenbahngesellschaft auf Schadenersatz. Die Jury sprach der Wittve 5000, dem Einbeinigen 15,000 Dollars zu. Das war der Wittve nicht recht, und sie fragte den Richter weshalb denn ein Bein drei mal so viel werth sei, als ein ganzer Mann? Der Richter antwortete: „Die Sache ist ganz in der Ordnung. Der Mann, dem jetzt sein Bein fehlt, bekommt selbst für 15,000 Dollars kein neues wieder, aber eine Wittve mit 5000 Dollars findet sehr leicht wieder einen neuen Mann, der nicht nur so gut wie neu ist, sondern vielleicht sogar noch besser als der andere.“

Börjenstraße No. 7. Gustav Beymel. Börjenstraße No. 7.

Nach erfolgtem Eintreffen größerer Waarensendungen und einigen Erweiterungen meines Geschäftslokals ist mein **Galanterie- und Kurzwaaren-Lager** mit allen in dieses Fach schlagenden Artikeln nunmehr bestens assortirt und werde ich

mit dem 1. December d. J. einen

Weihnachts-Verkauf

beginnen und sämtliche Artikel meines Waaren-Lagers zu ermäßigten Preisen abgeben.

Mein Lager bietet eine große Auswahl von:

Lederwaaren aller Art,
geschnitzten Holzwaaren,
Draht-, Korb- und Borstenwaaren,
Stahl- und lackirten Waaren,
Seifen und Parfümerien,
Wachs- und Ledertuchen,

Strick- und Zephyr-Wollen,
wollenen Fantasie-Artikeln,
Besatz-Artikeln und Näh-Materialien,
Damen-Schmucksachen,
Filzschuhen, Gummischuhen,
Schlittschuhen in neuesten Constructionen,

sowie

Deutschen u. Franz. Galanteriewaaren u. v. a. zu Geschenken sich eignenden Gegenständen.

Unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung und Vermeidung jeder Reclame und Preisnotirung, empfehle mich daher einem hochgeehrten Publikum hiermit

hochachtungsvoll

Gustav Beymel.

Die neuesten Besätze u. Besatzknöpfe

sind in größter Auswahl angelangt, darunter:

- Püschelfransen in Wolle und Seide!!!
- Breite Gimpen mit Perlen zu Paletots!!!
- Ornamente und Paletot-Schlösser!!!
- Seidene und wollene Franzen in jeder Breite!!!
- Besatzknöpfe in den neuesten Mustern!!!

Diese Artikel verkaufe äußerst billig, Schneiderinnen und Wiederverkäufern gewähre nach wie vor ansehnlichen Rabatt.

C. W. Neumann.

Sämmtliche Nähmaterialien in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Frische große Glo-Heringe, Kaufmanns Fettheringe

empfangen in schöner Qualität und offeriren in ganzen Tonnen **Theod. Kloss & Co.**

Schwarze Seidenzeuge, Barege und Wollenstoffe verkaufe um gänzlich damit zu räumen zum Kostenpreise.

A. Kleinke.

Weißwaaren,

als: Garnituren, Kragen, Stulpen, Schlipse u. s. w. empfiehlt **Louise Froelich.**

Eine Partie Weißwaaren sind bedeutend im Preise zurückgesetzt. **D. O.**

14 Verschiedene Jugendschriften und Bilderbücher

für das Alter von 2 bis 14 Jahren

zu 2 Thaler!!!

geziert mit prächtigen bunten Bildern und Illustrationen. Diese vollständigste Kinder-Bibliothek für das Alter von 2 bis 14 Jahren, bietet eine unterhaltende, fesselnde und höchst belehrende Lectüre für ein ganzes Jahr!!! Jede Altersstufe — von der Wiege bis zum Austritt aus der Schule — ist bedacht! Aus dem mannigfachen Inhalt erwähnen wir Folgendes: Einige Bände des beliebtesten und berühmtesten Jugend-Albums Die Taube oder Deutsche Jugendlust. Diese schöne, in acht nationalem Geist geführte illustrierte Jugendzeitung enthält nur Mustergiltiges in Form und Inhalt. — Erzählungen, Volksmärchen, Fabeln, Gedichte, Räthsel, Rebus, in abwechselnder Reihenfolge mit Biographien großer Männer, Characterbildern aus der Geschichte und Ländertunde, Sagen aus dem Alterthum, historischen Bildern aus der Neuzeit und Kindertheatern. Die bewährtesten Jugendschriftsteller wie Lausch (Verfasser des Märchenbuchs), Holting, Ebeling (Verfasser der Schwalben), Hilbes (Verfasser der Zugvögel), Siebler (Verfasser der Epheuranen), Helene, Lohmeyer u. A. — lauter Namen vom besten Klange — sind die Herausgeber. Ein vollständiger Atlas über alle Theile der Erde, in deutlich und correct ausgeführten colorirten Karten. Unentbehrlich in Schule und Haus, eine nützliche Wiederholung in späterer Zeit, zur Belebung geographischer Kenntnisse!! Ein prachtvolles Märchenbuch in Quart-Format mit bunten Bildern, enthaltend das Beliebtste der Deutschen Märchen. — Entweder belehrende Bücher, wie die Naturschilderungen von Hermann Wagner (Verfasser der mal. Botanik, Entdeckungsreisen in Wald und Haide, und Hellas und Rom) oder ein glänzend ausgestattetes Erzählungsbuch, oder die Welt der Jugend (D. Spanier), oder Seegemälde, oder Jagden- und Indianer-Abenteuer à la Stalpjäger und Fährtenjäger. Ein buntes Quart-Bilderbuch mit komischen Versen, oder illustrierte Bücher mit Erzählungen von Einem der nachstehenden, von der Jugend mit Recht hoch verehrten Verfasser, wie Meritz, Springer, Klette, H. Smidt, Wiedemann, Oppermann, Kühn, Hoffmann, Kriebitzsch u. A. Ein humoristisches Gesellschafts-Würfelspiel, für jeden Kreis eine Quelle der Erheiterung. — Verständige Eltern, welche eine vortreffliche Auswahl der namhaftesten Jugendschriften, als einen veredelnden, unterhaltenden und nützlichen Lesestoff, ihren Kindern als Weihnachtsgabe schenken wollen, oder Diejenigen, welche an Kinder verschiedenen Alters Geschenke zu machen haben, werden diese vortheilhafte Gelegenheit des wohlfeilen Ankaufs nicht verkümmern!! Von keiner anderen Seite kann eine solche Jugendbibliothek, deren Buchhändler-Ladenpreis einen erheblichen Geldbetrag ausmachen würde, zu dem Spottpreise von 2 Thalern geliefert werden.

Unseren zahlreichen geehrten Kunden zur Nachricht, dass diese Jugendbibliothek Nichts enthält, was in früheren Sammlungen bereits gegeben worden ist.

Diese Jugendbibliothek von 14 prächtigen inhaltsreichen Büchern zusammen nur 2 Thlr.

Expedition erfolgt zoll- und steuerfrei gegen Postvorschuß oder gegen frankirte Einsendung des Betrages.

Rudolphi'sche Exportbuchhandlung in Hamburg.

Geschäfts-Eröffnung.

Auf meine Annonce in Nr. 262 dieses Blattes höflichst Bezug nehmend, erlaube ich mir hiermit die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich morgen den 1. Dezember c. mein **Tuch-, Manufactur- & Modewaaren-Geschäft** eröffnen werde. Durch persönlichen Einkauf auf der letzten Frankfurter Martini-Messe ist mein Lager auf's Beste sortirt, und empfehle solches einem geehrten Publikum unter Zusicherung promptester Bedienung angelegentlichst.

Hochachtungsvoll

A. Marezky, Marktstraße Nr. 16,
(im frühern N. Döhring'schen Lokale.)

Neueste Romane, Novellen etc.

Leih- bei
bibliothek **A. Lenzko**

Eintritt täglich.

C. W. Neumann.

Petroleumlampen
jeder Art!!!

Grösste Auswahl!!
Billige Preise!!!

Sämmtliche

Theile auch einzeln!!!

Wiederverkäufern
ansehnlichen Rabatt!!!

Ältere Lampen

werden jederzeit zur
Reparatur u. Umänderung
angenommen!!!

C. W. Neumann.

**Beste Schottische
Maschinenkohlen**

(zur Ofenheizung)

empfangen per „Expres“, Capt. Lindenan, und offeriren
ex Schiff, am Fahr'schen Platz liegend, billigt.

R. Rantsch Schwedersky & Co.

Kalender von 1874.

Landw. Kalender von Menzel u. Bengerte,
a 25 Sgr. und 1 Thlr.

Landw. Kalender von Trowitsch, a 15 Sgr.

Trowitsch Volkskalender, a 10 Sgr.

Steffens Volkskalender a 12 1/2 Sgr.

Trowendts Volkskalender a 12 1/2 Sgr.

Ost- u. Westpreussischer Volkskalender a 5 u. 9 Sgr.

Der kleine Hausfreund a 5 Sgr.

Der Fahrer Hinkende Bote a 5 Sgr.

Comptoir-, Portemonnaie- und Cui-Kalender

empfehlen

Paul Fahr.

Respiratoren

empfehlen billigt

H. Pape am Theater.

Feinste Coiffüren,

Ballroben und Schärpen empfiehlt

W. Sonntag.

Weisse und farbige seidene Tücher und
Shawls habe in schöner Auswahl erhalten.

D. O.

Mein
**Borzellan-, Glas-, Galanterie-, Tapissier-, Kurz-
und Spiel-Waaren-Lager,**
welches auf das Reichhaltigste und Beste sortirt und mit den verschiedenartigsten Neuheiten ausgestattet ist,
halte dem gütigen Zuspruch eines geehrten Publikums unter
billigster Preisnotirung
hiermit bestens empfohlen.
Ferdinand Weiss.
NB. Die Ausstellung meines Spiel-Waaren-Lagers eröffne mit dem 1. Dezember c.

Tuch-, Manufactur- und Leinen-Waaren-Handlung.



Schwarzseidene
Schürzen,
höchst elegant garnirt, empfiehlt in
reichster Auswahl
Albert Fischer.



Die Weihnachts-Ausstellung

von **C. L. Cron**

ist eröffnet, mit dem Neuesten, was die Jetztzeit liefert, versehen, und
zur gefälligen Ansicht empfohlen. Die **Spielwaaren** befinden
sich in der zweiten Abtheilung meines Lagers.

Deutsche Lotterie

Die Ziehung im Saale der kgl. General-
Lotterie-Direction beginnt unwiderruflich

am 15. December d. J.

„Die öffentliche Ausstellung der Geschenke, resp. Gewinne in
Berlin, Unter den Linden 21, bleibt 14 Tage geöffnet.“
Loose à 1 Thlr. sind zu haben bei

Wilhelm Fischer in Memel.

Der beratende Vorstand.

Seidene
Shawls und Cravattentücher,
in weiß und farbig, empfing zum
Preis von 7 1/2 Sgr.
bis 3 Thlr
A. Döhring.

Malzertract mit Eisen,
leicht verdauliches, wohlschmeckendes Eisennittel (bei Blut-
armuth, Bleichsucht u. s. w.), in der Droguen-Handlung
von
H. Guttzeit, Marktstraße 3 u. 4.

Gänsebrüste und Keulen
empfehl

Da ich in diesem Jahre eine große **Auswahl Lampen**



aufgestellt habe, erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich nur das anerkannt **beste Fabrikat** führe und die Preise äußerst billig stelle. Die Lampen werden zu Petroleum brennern umgearbeitet, sowie alle Reparaturen an Lampen ausgeführt; Lampengehänge, und Füße werden wie neu auflackirt. **Lampenkuppeln, Cylinder und Dochte, sowie alle Lampentheile** habe ich stets auf Lager und offerire was haltbar und zum besten Brennen gehört.

J. Witt.



Apotheker **L. Schultz** in Memel.

Sichere Hilfe für Leidende.

Meine in 40jähriger Praxis gesammelte Erfahrungen **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte Anträgen unentgeltlich** mit. Es sollte kein Kranker die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner bewährten Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram
Professor
in Bückeburg, Schaumburg-Stepp.



IX. Kölner Dombau-Lotterie

„zum Ausbau der Thürne des Domes zu Köln.“
Ziehung am 15. Januar 1874.

Haupt-Geld-Gewinne:

25,000 Thaler,
10,000 Thaler,
5000 Thaler;

ferner: 2 Mal **2000 Thlr.**, 5 Mal **1000 Thlr.**, 12 Mal **500 Thlr.**, 50 Mal **200 Thlr.**, 100 Mal **100 Thlr.** und noch **1200 Geldgewinne** mit zusammen **30,000 Thlr.**; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von **20,000 Thlr.**

Im Ganzen **125,000 Thaler.**

Loose zu einem Thaler pro Stück

sind durch mich und die Herren Agenten zu beziehen.

Der alleinige General-Agent

B. J. Dussault in Köln.

Casinostraße 4A.

Loose sind zu haben in Memel bei

Wilhelm Fischer.

Zu dem Weihnachtsfeste

empfehle

Damenkleiderstoffe und sämtliche andere Artikel meines Lagers

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Heinrich Gronau, Marktstr. 41.

Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Handlung.

Benjamin Kundt, Friedr.-Wilh.-Str. 23-24.

Da ich meine Kleiderstoffe bis Weihnachten zu räumen wünsche, so verkaufe ich auch diesjährige ganz neue Sachen zu den äußersten Kostenpreisen aus; desgleichen

Wintermäntel, Jaquets, Umhänge, Unterröcke

und alle fertigen Confectionen.

Benjamin Kundt.

Grabdenkmäler

in Marmor, Granit und Sandstein, weiße Marmorplatten von 3-6 Fuß Länge, auch Kissensteine in verschiedener Form, auf Gräber zu legen, ferner habe **Wächtschauklätze** und **Consolplatten** vorrätzig und liefere diese Gegenstände eigen und billig; auch übernehme ich Reparaturen jeder Art an Marmorgegenständen, sowie **Schriften** aller Art in Marmor und Steine einzuhauen. — **Granitstufen, Sockelsteine** zu Kreuzen und Gittersteine habe vorrätzig. — Einige mit **Granitpaltsteinen** eingefasste mit **Granitstufen** versehene Erbegräbnisse auf dem hiesigen städtischen Kirchhofe sind käuflich zu haben bei



Kirstein, Steinlehrenmeister,
Reißschlaggerstraße No. 6.

Daselbst sind auch **Fundamentsteine** zum billigsten Preise zu haben.

12 Jahren Sägespähe

sind unentgeltlich zu haben auf dem Königsberger Dampfschiffsplatz, Contre-Escarpe.

Eine gesunde Amme mit guter Nahrung wird von sofort verlangt

Grabenstraße 12-13 unten Paterre.

Ein tüchtiges Mädchen kann von sogleich eintreten in der Boutique vor Kousenhof.

Einen ordentlichen zuverlässigen Kutscher

braucht **Gustav Werner.**

Holzstraße No. 16 ist eine untere Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Keller vom 1. Januar zu vermieten. Näheres bei

O. Prahl, oben rechts.

Das von Herrn Wyhomierski benutzte Laden-Lokal nebst Wohnung (Holzstraße 30) wird zum 15. Dezember miethesfrei.

Capitain **C. Schaefer**,
Mühlenthor No. 3.

Zwei zusammenhängende Zimmer nebst Kabinet sind Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 31 u. 32 zu vermieten.

Das von Herrn Jäger benutzte Ladenlokal wird zum 1. Januar miethesfrei.

J. Witt.

Eine anständige Mitbewohnerin, die ihr eigenes Stübchen beansprucht, wird gesucht Breitestr. 28, part. links.

Memel, den 27. November 1873.

Am 6. December c. treffen die Rekruten für das hier garnisonirende Füsilier-Bataillon ein.

Inhaber von Quartieren, welche Willens sind, Einquartierung zu nehmen, fordern wir auf, sich dieserhalb im Communal-Bureau II. zu melden.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Kalk** in Memel.